

**Waltraudis Klepal Kennedy** wurde am 24. August 1926 in Schwerin geboren.

Als Traudis drei Jahre alt war, zog die Familie nach Rostock. Bis zum Krieg erlebte sie eine glückliche Kindheit. Während des Krieges arbeitete sie auf einem landwirtschaftlichen Betrieb, wie viele Schüler, die den Platz der als Soldaten in den Krieg gezogenen Männer einnehmen mussten. 1941 wurde ihr Elternhaus am Vogelsang in Rostock von alliierten Bombentreffern zerstört. Ihr Vater wurde später mit über sechzig Jahren in die Marine eingezogen und in den letzten drei Monaten des Krieges wurde Traudis in die deutsche Luftwaffe eingezogen.

Traudis hatte vor, an der Universität Rostock Medizin zu studieren, aber ihr Vater riet ihr zu einem Musikstudium. So begann sie ein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik, Theater und Tanz am Schillerplatz in Rostock. Als Studentin besuchte sie Freunde an der Freien Universität Berlin. Nach mehreren Ausflügen nach Westberlin wurde sie gewahr, dass ihre monatlichen Fahrten zur Freien Universität sie verdächtig machen könnten, wenn dieses Wissen an die falsche Person geriete. Deshalb offenbarte sie ihren Eltern, dass sie nach Westdeutschland gehen müsse. Bei ihrer ersten Übernachtung in Westdeutschland riet ihr jemand, nach Wiesbaden zu gehen: Dort befand sich das Hauptquartier der amerikanischen Luftwaffe in Europa, die Amerikaner suchten Personal.

Dort traf sie Edwin Paul „Ted“ Kennedy, Jr., einen amerikanischen Historiker, der für die United States Air Forces tätig war. Sie heirateten 1953 in Wiesbaden und Traudis wurde 1957 US-Bürgerin. Im Laufe ihrer sechzig Jahre währenden Ehe sollten sie ein Wanderleben teilen, wie Traudis oft betonte, ein glückliches Leben. Mit zwei Kindern wohnten sie in elf Städten, sechs Ländern und auf vier Kontinenten.

An jedem neuen Standort lehrte Traudis Deutsch und manchmal Englisch. In Washington, D.C. lehrte sie am Foreign Service Institute, später nahm sie eine Professur für Deutsch am Huntington College in Montgomery, Alabama, an. Nachdem Ted der US-Informationsagentur als Auslandsdienstbeauftragter beigetreten war, zogen sie nach Damaskus, Syrien. Während späterer Stationen in Teheran, Iran, und Yaoundé, Kamerun, lehrte sie an den dortigen Goethe-Instituten. Sie setzte ihre Stimmbildung in Wiesbaden sowie am Cleveland Institute of Music in Ohio fort. Ein Jahr später erhielt Ted in Karlsruhe die einmalige Gelegenheit, eine Reihe von Monografien von ehemaligen Luftwaffen-Generälen und hochrangigen deutschen Offizieren herauszugeben, sodass Traudis hier an der Badischen Musikhochschule ihr Musikstudium in der Meisterklasse von Bruno Müller fortsetzen konnte. Im Jahr 1956 begann sie ihre professionelle Gesangskarriere in Brüssel, gab Konzerte in Belgien und Deutschland und trat in der Wigmore Hall in London auf.

Als Ted 1977 an die Botschaft der Vereinigten Staaten in Yaoundé berufen wurde, fand Traudis kein brauchbares Klavier, geschweige denn einen Begleiter – weshalb sie ihrem Mann an einem denkwürdigen Tag ankündigte: „Jetzt werde ich malen.“ Sie begann mit kleinen Zeichnungen von Straßenszenen um Yaoundé und Abstraktionen mit geometrischen Formen. Traudis entdeckte, dass „Malerei ihr Leben war“.

Teds berufliche Laufbahn im Auswärtigen Dienst führte sie von Kamerun nach Frankfurt (1979-1982) und Bonn (1982-1985). Ihre Gemälde spiegeln in dieser Zeit den Einfluss und die Inspiration der abstrakten Künstler der New Yorker Schule wie Mark Rothko und Joan Mitchell wider. Wie Joan Mitchell war Traudis „synästhetisch“ – sie bewegte sich leicht vom Singen zur Malerei, experimentierte mit ausdrucksstarken Stilen und Techniken und suchte Ausdruck in der Farbe. Sie begann regelmäßig in Galerien zu auszustellen.

Mit Teds Ruhestandeintritt im Jahr 1985 zogen sie nach Bethesda, Maryland, wo er heute noch wohnt. Traudis richtete ein Atelier ein, setzte ihre begonnene Entwicklung fort und verwirklichte, was der Kunstjournalist David Galloway ihren eigenen „*overall*“ *painting style* nannte. Traudis Kennedy verstarb am 29. Juli 2013 86-jährig in Washington, D.C.

Die ausgestellten Bilder hat ihr Ehemann Edwin Kennedy der Hochschule geschenkt.